



## Tarifverhandlungen zur Eingruppierung der angestellten Lehrkräfte

# GEW fordert endlich Klarheit!

Am 28. April werden die Tarifvertragsparteien in Berlin zur nächsten Verhandlungsrunde zusammentreffen. Dann erwartet die GEW von den Arbeitgebern unmissverständliche Aussagen, wie sie zu den Forderungen stehen.

In der letzten Verhandlungsrunde am 15. und 16. März ging es – nach einem konfliktreichen Start – um Detailfragen der Eingruppierung. Die GEW machte exemplarisch deutlich, dass die Unterschiede zwischen den Bundesländern nicht so groß sind, dass landesspezifische Differenzierungen zwingend erscheinen. Daneben existieren teilweise willkürliche Unterschiede bei gleicher Tätigkeit. In der Sache fehlten den Arbeitgebern nachvollziehbare Argumente gegen die Forderungen der GEW.

Zugleich verdichte sich immer mehr der Eindruck, dass die TdL-Verhandlungsführer (TdL = Tarifgemeinschaft der Länder) nur begrenzt handlungsfähig sind. Sie verschanzten sich immer wieder hinter argumentativen Mauern nach dem Motto „das gehört ins Metier der Kultusminister“ oder „damit gefährden Sie die Existenz der TdL“.

Insbesondere lehnen die Ländervertreter tarifliche Festlegungen ab, von denen sie befürchten, sie könnten die Freiheit der Dienstherren im Beamtenbereich einschränken. Viele Länder bereiten derzeit neue Beamtengesetze vor.

In den ersten Entwürfen wird zwar der Zugang zum Lehrerberuf auf Masterniveau angehen, nicht jedoch die Bezahlung.

Schon relativ früh in den Verhandlungen bestand Einigkeit zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern, dass das neue Tarifrecht diskriminierungsfrei sein soll. Die Pläne der Länder aber, die Lehrkräfte an Grund-, Haupt- und Realschulen – zu fast 90 Prozent Frauen! – schlechter zu bezahlen, ist eine Diskriminierung.

Die Arbeitgeberseite ist mit der heutigen Situation, bei der sie einseitig die Eingruppierung bestimmen kann, ganz zufrieden. Ganz besonders interessiert am Erhalt der komfortablen Situation ist die Vertreterin des Landes Sachsen. Die Verhandlungszusage zur Entgeltordnung, die die Beschäftigten in der Tarifrunde 2009 erstreikt haben, ist für die TdL anscheinend noch lange kein Grund, auch wirklich einen Tarifvertrag abzuschließen. Die angestellten Lehrerinnen und Lehrer beobachten die Verhandlungen mit steigender Ungeduld und wachsendem Ärger. Sie lassen sich nicht länger als Lehrkräfte zweiter Klasse abspesen. In der Aktionswoche vom 11. bis zum 19. März 2010 haben Kolleginnen und Kollegen in vielen Bundesländern gezeigt, dass sie endlich Ergebnisse sehen wollen. Bisher wurde

jeder Fortschritt in den Verhandlungen nur durch öffentliche Aktionen erzielt. Allein die Tatsache, dass die GEW einen Warnstreik vorbereitete, hatte die Arbeitgeber im Dezember an den Verhandlungstisch geholt.

Einen Lehrerstreik wollen die Ländervertreter unbedingt vermeiden. Sie wissen, dass die unterschiedliche Bezahlung von Lehrerinnen und Lehrern an verschiedenen Schulformen in der Öffentlichkeit niemandem mehr zu vermitteln ist. Sie wissen auch, dass eine Schlechterstellung von Lehrkräften gegenüber anderen Akademikern vom Lehramtsstudium abschrecken könnte – und das in Zeiten drohenden Lehrermangels.

Wir haben die besseren Argumente auf unserer Seite und versuchen, dies auch in den Verhandlungen deutlich zu machen.

Doch unsere Geduld und Verhandlungsbereitschaft ist nicht grenzenlos.

**Sollte die Arbeitgeberseite sich am 28. April immer noch um eine klare Antwort herumdrücken, so wird die GEW ihre Mitglieder zu Warnstreiks und Protestaktionen aufrufen.**

**Der Ball liegt im Feld der Arbeitgeber! Am 28. April wird sich zeigen, ob die TdL konstruktiv mit der GEW verhandeln will oder nicht.**

**Gewerkschaften stärken - jetzt GEW-Mitglied werden!  
Online Mitglied werden unter: [www.gew.de/Mitgliedsantrag.html](http://www.gew.de/Mitgliedsantrag.html)**

